Krakauer Zeitung.

Nr. 54. Samstag, den 7. März **1863.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Oberstlieutenant, Joseph Ritter v. Zigau, des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph, zum Obersten und Commandanten des 1. Feldjäger-Bataillons;

der Major, Jakob Sieberer, des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph, zum Oberstlieutenant im Regimente;

der Unterlieutenant der Trabanten-Leibgarde, Major August Schwarzer, zum Oberstlieutenant und Garde-Oberlieutenant;

der überzählige Unterlieutenant der Trabanten-Leibgarde Major Johann Edler v. Wittek, zum Oberstlieutenant und wirklichen Garde-Unterlieutenant;

der Hauptmann erster Klasse, Johann Banniza, des 20., zum Major und Commandanten des 26. Feldjäger-Bataillons;

der Rittmeister erster Klasse, Alois Amon, des 3. Gendarmerie-Regiments, in der Dienstesverwendung in der General-Adjutantur Sr. Majestät des Kaisers, zum Major im Armeestande und zum überzähligen Unterlieutenant in der Trabanten-Leibgarde;

der Major-Auditor, Ferdinand Fritsch, des Liccaner-Grenz-Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1, zum Oberstlieutenant-Auditor mit der Eintheilung beim Militär-Appellations-Gerichte.

Uebersetzung:

Der Major, Nikolaus Herzog von Württemberg, Commandant des 26. Feldjäger-Bataillons, zum Tiroler Jäger-Regimente Kaiser Franz Joseph.

Verleihung:

Dem Hauptmann erster Klasse, Karl Freiherr v. Cnobloch, des General-Quartiermeisterstabes, bei der von demselben erbetenen Charge-Quittirung den Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberlieutenant der Trabanten-Leibgarde, Oberstlieutenant Heinrich Freiherr v. Streicher, auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand, mit Oberstens-Charakter ad honores;

der Rittmeister erster Klasse, Wilhelm v. Bobers, der ersten Arcieren-Leibgarde, mit Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. März.

Im Nachstehenden geben wir den Wortlaut der Circulardepesche, welche Graf Rechberg unter dem 28. Febr. 1863 an die Vertreter Oesterreichs bei mehreren deutschen Bundesstaaten gerichtet hat:

Angesichts des durch die öffentlichen Blätter zu unserer Kenntniß gelangten Circularerlasses des königlich preußischen Minister-Präsidenten Herrn v. Bismarck vom 24. v. M. haben wir uns die Frage vorlegen müssen, ob die Sorge für die Ehre und das Ansehen des kaiserlichen Cabinetes uns die Pflicht auferlege, mit einer ausführlichen und actenmäßig begründeten Entgegnung gegen diese uns so nahe berührende Kundgebung aufzutreten. Eine Regierung, deren Handlungsweise von einer anderen in einem an dritte Höfe gerichteten und dann der Oeffentlichkeit übergebenen Documente so direct zum Gegenstande der Erörterung gemacht wird, wie uns dies in jenem Berliner Schriftstücke widerfährt, wird, wenn sie sich im Rechte fühlt, der verzeihlichen Versuchung unterliegen, von den nicht genau oder nicht vollständig enthüllten Vorgängen auch den letzten Schleier hinwegzuziehen. Dessenungeachtet verzichten wir auf dieses Mittel der Abwehr, da wir uns durch jene befremdliche Veröffentlichung in eine eigenthümlich schwierige Lage versetzt sehen.

Das Cabinet von Berlin erzählt in seiner Weise zuerst seinen Agenten, dann der europäischen Lesewelt den Inhalt vertraulicher Gespräche, die Herr v. Bismarck vor zwei Monaten mit dem kaiserlichen Gesandten gepflogen hat. Es beruft sich auf vertrauliche Depeschen, die mir vor zwei Monaten von dem Freiherrn v. Werther vorgelesen wurden. Diese Depeschen liegen mir nicht vor — und um über jene Gespräche die ganze Wahrheit zu sagen, müßte ich von den Berichten des kaiserlichen Gesandten Grafen Karolyi einen Gebrauch machen, welcher durch ihren in jeder Zeile sich ausprägenden vertraulichen Charakter ausgeschlossen ist. Zu einer solchen Regelwidrigkeit werden wir uns nicht verlocken lassen; glücklicher Weise glauben wir aber auch, ohne Gefahr für unseren Ruf den guten Gewohnheiten des Verkehrs zwischen Regierungen treu bleiben zu können.

Die Auseinandersetzung des preußischen Cabinetes, die uns beschäftigt, bietet uns eine doppelte Seite der Betrachtung dar. Sie enthält erstens ein unverkennbar aufrichtiges Zeugniß für die politischen Gesinnungen ihres Verfassers, sie enthält zweitens eine beschönigende Darstellung des Thatbestandes der vielbesprochenen Vorgänge, eine Darstellung, die sich großentheils zur Anklage gegen uns, zur Beschwerde über das, was man in Berlin unsere Rücksichtslosigkeit nennt, gestaltet.

Unsere Rücksichtslosigkeit! Wenn unser erhabener Monarch eine Stellung nicht opfert, die, aus der Geschichte der Jahrhunderte hervorgegangen, geheiligt durch die Verträge, Seiner Krone von Rechts wegen gebührt und der Macht und Größe Seines Hauses und Reiches entspricht, so verletzt Oesterreich eine Rücksicht, die es dem Verbündeten Preußens schuldig ist! Wenn der kaiserliche Hof der Politik Preußens nicht zur Befriedigung von Ansprüchen verhilft, die auf keinem Rechtstitel beruhen, die vielmehr die Rechte mitverbündeter Staaten offen antasten, und die man in unklaren Umrissen andeutet, ohne für sie eine bestimmte Formel zu finden, oder eine deutlich erkennbare Grenze zu ziehen, so setzt Oesterreich abermals die Rücksichten aus den Augen, die der andern deutschen Großmacht gebühren! Und der Regierung Preußens war es vorbehalten, sogar unser wohlgemeintes Bestreben, dem Verlangen der deutschen Nation nach freisinniger Entwicklung der Bundesverfassung, so viel an uns ist, Genüge zu thun unter den Gesichtspunkt einer gegenüber Preußen verübten Rücksichtslosigkeit zu stellen! Was ist ferner damit gemeint, daß wir in Hannover und Kassel Preußens Interessen nicht durch unseren Einfluß kreuzen sollen? Verlangt man von uns, daß wir dort Gesandte unterhalten, um in Fragen, wo der Standpunkt der beiden deutschen Mächte verschieden ist, nicht für uns, sondern für Preußen zu arbeiten? Beklagen wir uns über Preußen's Einfluß in Karlsruhe? Einfluß und Vertrauen — sind dies überhaupt Dinge, über die man nach Willkür schalten und walten, die man nach Belieben einschränken, abgränzen und an Andere übertragen kann?

Genug und schon mehr als genug, um zu zeigen, welche Bewandtniß es mit jener Anklage hat, daß wir den berechtigten Anforderungen der Stellung Preußens in den Weg treten. Wir freuen uns des Anlasses laut und energisch gegen diese Beschuldigung zu protestiren. Wenn man uns von Berlin aus die Alternative stellt, entweder uns aus Deutschland zurückzuziehen, den Schwerpunct unserer Monarchie — wie der preußische Minister meinte — nach Ofen zu verlegen, oder im nächsten europäischen Conflicte Preußen auf der Seite unserer Gegner zu finden, so wird die öffentliche Meinung Deutschlands über solche Gesinnung urtheilen, die Ereignisse werden sie richten, wenn sie je zur That werden sollte. Uns aber kommt es zu, den Vorwand, den man sich in Berlin zurechtlegen zu wollen scheint, rechtzeitig als einen solchen zu kennzeichnen. Stark durch unser Gewissen und auf das Zeugniß unserer Bundesgenossen uns berufend, fühlen wir deshalb die Pflicht, zu erklären: nein, wir haben keine Rücksicht verletzt, auf welche Preußen wirklich Anspruch hat; wir haben noch weniger ein Recht der Krone Preußen abgestritten; wir haben bei jeder Gelegenheit Entgegenkommen und versöhnliche Gesinnung bewiesen; wir sind in unserer Nachgiebigkeit mehr als einmal bis hart an die Grenze gegangen, die uns durch das Gefühl unserer Würde, wie der Pflichten gegen den eigenen Staat und gegen treue Verbündete gezogen war.

Wir könnten hiemit den unerfreulichen Gegenstand verlassen. Es war uns nicht darum zu thun, den peinlichen Eindruck noch peinlicher zu machen, der durch die preußische Circulardepesche hervorgerufen werden mußte, wir wollten nur unsere eigene Handlungsweise vor ungleicher Beurtheilung schützen. Das Publikum des Tages gibt sich den Eindrücken des Tages hin, deshalb hätten wir Nachtheil für uns besorgen müssen, wenn wir der Behauptung, daß Preußen sich über uns zu beklagen habe, nichts als unser Schweigen entgegengesetzt hätten. Vor dem schärfer prüfenden Urtheile des Lesers genügen ohnehin die eigenen Anführungen des preußischen Actenstückes, um den Unwerth dieser Behauptung darzuthun. Sie genügen hiezu namentlich vor dem unparteiischen Urtheil der Regierungen Deutschlands, deren Vertrauen unser wohlerworbener Besitz ist. Diesem Vertrauen wird die einseitige Darstellung des Berliner Cabinets, auch soweit sie sich auf die der Abstimmung vom 22. Jänner vorhergegangenen Verständigungsversuche bezieht, nicht Abbruch thun. Wir können jedoch nicht schließen, ohne uns in letzterer Hinsicht gegen mögliche Mißdeutungen einer Stelle der preußischen Circulardepesche sicherzustellen. Es wird nämlich dort zwar bestätigt, daß wir nur unter der Bedingung einer gemeinsamen Initiative in der organischen Reformfrage auf das Verlangen der Sistirung der Verhandlung in Frankfurt einzugehen bereit waren. Ein Ausdruck, dessen sich das königlich-preußische Cabinet bedient, scheint uns jedoch in dem Zusammenhange, in welchem er gebraucht ist, der nöthigen Deutlichkeit zu entbehren. Die königliche Regierung erwähnt des von uns ausbedungenen Aequivalents. Nach der Art, wie sie hievon spricht, kann unter diesem Aequivalent allerdings die ebenerwähnte Bedingung verstanden werden, wie dies der Wahrheit gemäß ist; es läßt sich dabei aber auch an irgend eine andere Gegenleistung denken, die wir für uns in Anspruch genommen hätten. Einem Zweifel über diesen Punct wollen wir uns nicht aussetzen, und wir constatiren daher von neuem, daß wir damals erklärt haben, wir würden ein gültiges Motiv für die Suspension der Frankfurter Verhandlungen allein in einem rückhaltlosen und zuverlässigen Entschlusse Preußens erkennen, sich gemeinsam mit uns an den wesentlichen Grundlagen des Bundesvertrages festhaltend, auf den Standpunkt einer organischen Reform der Gesammtverfassung Deutschlands zu stellen.

Sie wollen den gegenwärtigen Erlaß zur Kenntniß der Regierung zu bringen sich beeilen, bei welcher Sie die Ehre haben, beglaubigt zu sein.

Empfangen ꝛc. die Versicherung meiner vollkommenen ꝛc.

Die von Lord Palmerston in der Sitzung des Unterhauses vom 27. Februar gemachte Distinction, England habe zwar das Recht, aber nicht die Pflicht in der polnischen Sache zu interveniren, ist keine bloße Phrase. Die Wiener Verträge machen nur in zwei Fällen England eine Intervention zur Pflicht: wenn die Integrität der Schweiz und wenn Preußen in seinen sächsischen Besitzungen bedroht würde. Auch das Wiener Cabinet ist nicht geneigt, sich an der diplomatischen Action, so wie die französische Regierung sie vorgeschlagen hat, zu betheiligen.

Die „Gen.-C." schreibt: Die Haltung der kaiserlichen Regierung gegenüber dem polnischen Aufstande, welche wir wiederholt zu charakterisiren versuchten, hat nachgerade eine allseitige Billigung gefunden und auch die russische Regierung vermag, wie es scheint, dieser Haltung nicht die Anerkennung zu versagen, daß sie, ohne irgendwie Partei zu ergreifen, wesentlich dazu beitrug, die Insurrection zu localisiren. Selbstverständlich ist aber das Verhalten gegenüber der Empörung im Nachbarlande weder bedingt noch abhängig von der Anschauung über die politische Bedeutung dieses Ereignisses und über die Mittel, der Fortdauer oder der Wiederkehr der ebenso traurigen wie schließlich auch für die Ruhe Europa's gefährlichen Erscheinung zu begegnen. Daß nun, wie behauptet wird, in dieser letzteren Richtung eine Uebereinstimmung zwischen Oesterreich und den westlichen Großmächten vorhanden ist, bezweifeln wir nicht, wohl aber möchten wir solchen Angaben, die aus jener Uebereinstimmung auf irgend eine gemeinsame Action der drei Cabinete schließen, nur einen sehr mäßigen Grad von Glaubwürdigkeit zuschreiben.

Der „K. Z." wird aus Paris geschrieben: Die Antwort des Herrn v. Rechberg auf die gemeinschaftliche Note Englands und Frankreichs an Rußland ist eingetroffen, aber durchaus geeignet, die durch Herrn von Metternich sehr sanguinisch gewordenen Hoffnungen auf ein einmüthiges Vorgehen stark herabzustimmen. Die Unterhandlungen sind noch nicht abgebrochen, bieten aber nur geringe Aussicht auf Erfolg. Die jüngste Conferenz des Herrn v. Budberg hat die Angelegenheit überhaupt in ein neues Stadium gebracht. Der russische Botschafter hat dem Kaiser die Versicherung ertheilt, Alexander II. werde binnen kürzester Frist Polen die gewünschte nationale und constitutionelle Verwaltung wiedergeben und den Großfürsten Konstantin zum Könige von Polen ernennen. Auf die preußische Convention soll Herr v. Budberg hinzugefügt haben, lege Rußland um so weniger Gewicht, als es dieselbe weder gewünscht noch provocirt, sonden nur der preußischen Freundnachbarlichkeit zugestanden habe. Man versichert denn auch, daß die beiden Regierungen augenblicklich über den Wegfall der geheimen Artikel jener Convention unterhandeln und letztere demnächst ohne dieses Zubehör veröffentlicht werden soll. So erklärt sich der Ausspruch des Herrn v. Bismark, man werde sich, wenn die Convention bekannt geworden, über deren Unschädlichkeit wundern.

Wie man der „Boh." vom 4. d. schreibt, ist auf die ablehnende Antwort, welche die österreichische Regierung auf die letzten Noten der westmächtlichen Cabinete bezüglich der diplomatischen Intervention in der polnischen Frage ertheilt hat, bereits eine Antwort in Wien eingelaufen, in welcher neuerliche und wie es heißt, in annehmbare Form gekleidete Vorschläge gemacht werden, um Oesterreich zum Beitritte zum Schritte der Westmächte zu bewegen. Das Wiener Cabinet dürfte selbst diesen Vorschlägen gegenüber aus seiner bisher eingehaltenen unbedingt neutralen Stellung kaum heraustreten.

Die „France" versichert die Existenz eines an Rußland gerichteten Schriftstückes, welches präcisirt, daß Frankreich von der Gerechtigkeit des Kaisers Alexander die Beruhigung Polens durch mit den Verträgen übereinstimmende Garantien erwarte. Man sehe morgen der Antwort Rußlands entgegen.

Das „Pays" glaubt, nächstens werde ein Ukas erscheinen, welcher das Königreich Polen mit dem Großfürsten Konstantin als Souverain reconstituirt.

Graf Montalembert hat durch seine Brochure über Polen es mit aller Welt verdorben. Die revolutionären Blätter nehmen trotz der Avancen, die er ihnen gemacht, von seiner Brochure über Polen keine Notiz, und in den gouvernementalen Regionen hat man ihm seine Ausfälle gegen Herrn Billault viel eher übel genommen, als man ihm für die Lobpreisung der Macht des Kaisers Dank weiß.

Der preußische „Staats-Anzeiger" vom 5. d. schreibt in seinem nichtamtlichen Theile: Bei der vollständig vorbereiteten Organisation der Polen in der ganzen Provinz Posen, bei der herrschenden Stimmung, bei dem Terrorismus, den die polnische Actionspartei ausübt, bei der Unsicherheit der eingehenden Nachrichten sei es unmöglich, rechtzeitig auf jeden Punkt Truppen zu dirigiren, um Ansammlungen, Grenzüberschreitungen der Insurgenten zu verhindern. Soll dem Treiben ein Ende gemacht werden, wird nichts übrig bleiben, als mehr Truppen hereinzuziehen, um dem Terrorismus der polnischen Actionspartei entschieden entgegenzutreten.

Wir haben gestern berichtet, daß am 28. v. M. sich zu Radlowo im Posen'schen, sechshundert preußische Unterthanen polnischer Nationalität, theils als Schützen oder Sensenmänner, theils als Uhlanen equipirt, vortrefflich bewaffnet und gleichmäßig uniformirt versammelt und nachdem sie sich in Radlowo, wo sie mehrere Stunden verweilten, mit Speise und Trank gestärkt in großer Ordnung und Gemüthlichkeit bei Strzalkowo über die Gränze marschirten, um sich mit ihren Brüdern im Königreiche Polen zu vereinigen, denen ein so stattlicher Zuzug gewiß höchst willkommen war. An und für sich, bemerkt der „Botschafter" hierüber, ist dies Factum bei der angeblich äußerst sorgfältigen Gränzüberwachung von preußischer Seite äußerst befremdend, im Hinblick auf die preußisch-russische Convention ist es sogar höchst bedenklich. Was wird Fürst Gortschakoff für ein erstauntes Gesicht machen, wenn er den guten Dienst erfährt den die preußische Gränzüberwachung Rußland leiste? Wenn wir boshaft sein wollten, so würden wir in dem gemächlichen Hinüberspazieren der sechshundert preußischen Polen nach Rußland den Beweis erblicken, daß Herr v. Bismarck trotz der Convention vom 8. Februar unter der Hand dieselbe Politik gegen Rußland treibt, deren er in seinen dienstbaren Organen Oesterreich beschuldigen läßt. Herr v. Bismarck will ja Polen für Preußen erobern: er hat es selbst zu dem Vicepräsidenten Behrend gesagt; — folglich ist es nur logisch, wenn man preußischerseits für die bewaffneten Zuzüge ein Auge zudrückt. Aber sechshundert uniformirte Kämpfer, ein ganzes Bataillon, nicht zu sehen — das ist denn doch ein wenig stark. So kurzsichtig kann man doch selbst in Preußen nicht sein. Man wäre beinahe berechtigt, aus diesem Vorgange den Schluß zu ziehen, daß Herr v. Bismark gegen Rußland conspirire. Nur sollte er dann so klug sein, nicht großen Lärm in seinen officiösen Organen schlagen zu lassen, wenn einmal zwei oder drei heißblütige polnische Patrioten der Aufmerksamkeit der österreichischen Granzposten entgehen.

Aus Ostpreußen, Anfangs März, wird der „D. Z." geschrieben: Im Abgeordnetenhause ist bekanntlich von Regierungsseiten in Abrede gestellt worden, daß preußische Truppen jenseit Gollub auf polnischem Gebiet operirt hätten; nur das Vorschieben preußischer Posten wurde zugegeben. Mir kommt nun zufällig ein Schreiben eines in Gollub in Cantonnement liegenden Soldaten zur Hand, das derselbe an seine auswärtigen Verwandten gerichtet hat und das über die betreffende Affaire (abgesehen von einigen nothwendigen Stylverbesserungen) wörtlich Folgendes berichtet: „In der Nacht vom 18. zum 19. (Febr.) wurden wir um 12 Uhr allarmirt und mußten über die Grenze hinüber, weil in einer Entfernung von ungefähr 2000 Schritt die Insurgenten — 300 Mann stark — in einem Walde im Versteck lagen. Wir trieben uns acht Stunden umher, konnten derselben jedoch nicht habhaft werden, erstens weil es zu finster war, und zweitens, weil wir zu schwach waren — wir waren nämlich nur 50 Mann stark; trotzdem haben wir den Wald durchsucht — die Insurgenten waren jedoch verschwunden."

Das „Journal des Debats" meldet an der Spitze seines heutigen Blattes, daß zwei deutsche Bundesstaaten (Baiern und Baden?) gegen jeden Einmarsch russischer Truppen in Schlesien Protest einlegen wollen. Die Cabinete von Baiern und Baden waren Willens, gemeinsame Schritte am Bundestage zu beantragen, um die Verletzung deutschen Bundesgebietes (Schlesien) durch russische Truppen zu verhindern. Die genannten Regierungen sind vorläufig und zunächst aus dem Grunde, weil in Berlin in Sachen der Convention von sämmtlichen officiösen Trompetern seit einigen Tagen übereinstimmend zum Rückzuge geblasen wird, von ihrem Vorhaben abgestanden; sollte aber der Fall einer Betretung deutschen Bundesgebietes von Seite russischen Militärs wirklich eintreten, würde wahrscheinlich ein gemeinsamer Schritt der meisten deutschen Regierungen nicht ausbleiben.

Das vom Papste angekündigte Consistorium (es sollte am 3. d. stattfinden) ist, wie es heißt, auf den 18. d. verschoben worden. Die Gegner des römischen Hofes erklären dies aus der Berechnung des Papstes, daß bis dahin der polnische Aufstand niedergeworfen, Pius IX. demnach der Nothwendigkeit enthoben sein würde, zu Gunsten der Polen zu sprechen. Eine solche Berechnung des Papstes ist ebenso unglaubwürdig als die Angabe der Frankfurter „Europe",

daß sich der Fürst Gorczakow mit der Bitte an den Papst gewandt habe, den polnischen Klerus aufzufordern, sich der Betheiligung an der insurrectionellen Bewegung zu enthalten, und daß er ablehnend beschieden worden sei — denn der Fürst Gorczakow besitzt gewiß zu viel Tact, um mit einem solchen Anliegen vor den Souverän zu treten, dessen Beraubung er durch die Anerkennung des Königreichs Italien mittelbar gutgeheißen hatte.

In Rom macht die Verhaftung Fausti's Aufsehen. Fausti ist ein höherer Beamte der päpstlichen Pfründen und Dispensationsbehörde (Dataria), welchem die Expedition der Frankreich betreffenden religiösen Angelegenheiten oblag und des Einverständnisses mit der Partei der Unitarier verdächtig. Der französische Botschafter hat sich deshalb an Cardinal Antonelli um Aufklärungen gewendet, Antonelli aber erwidert, er sei bei diesem Schritte nicht zu Rathe gezogen worden. Antonelli habe darauf dem Papste seine Entlassung überreicht, doch hofft man, daß der Papst selbe nicht annehmen werde. Der Kriegs- und der Justizminister hatten die Verhaftung Fausti's verfügt.

Der „Patrie“ zufolge wird der König Victor Emanuel im nächsten Monat eine Reise durch seine Staaten antreten. Zuerst wird er Bologna und Florenz besuchen und sich dann nach Neapel begeben, wo er einen Monat zu verweilen gedenkt.

Der Genueser „Movimento“ meldet, daß Rothschild die mit dem Finanzminister Minghetti bereits eingeleiteten Verhandlungen, betreffend das neue Anlehen von 700 Millionen wieder abgebrochen und daß auch Hr. Perreire die zu demselben Zwecke gemachten Anträge wieder zurückzunehmen erklärt hat, falls die Kammer nicht baldigst zur Debatte des Gesetzentwurfes über den Bodencredit schreitet.

Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz wegen des Handelsvertrages werden, wie die Patrie berichtet, eifrig fortgesetzt. Die Experten über die Uhrenindustrie sind noch nicht in Paris eingetroffen, sondern werden nebst den Experten über metallurgische Erzeugnisse erst im Laufe dieser Woche daselbst erwartet. Die Experten über Baumwollenwaaren sind bereits nach der Schweiz zurückgekehrt.

Die Madrider Correspondencia beruhigt die wegen der Ministerkrisis besorgten Gemüther mit folgenden Worten: „In dem Augenblick, wo der General O'Donnell von der Regierung zurücktritt, befinden sich 1640 Mill. Realen in der Depositenkasse; die Summe bürgt für die Majorität unserer Lage eben so, wie für den unvergeblichen Eifer des Herrn Salaverria.“

Landtags-Angelegenheiten.

„Wiener Blätter“ erwähnen gerüchtweise, daß für jene Landtage, die mit ihren dringendsten Arbeiten nicht bis Ende März zum Abschluß gelangen sollten, die Session, deren Ende auf den 28. März bestimmt war, bis 15. April verlängert werden wird. Unter den in der nächsten Reichsrathssession zur Vorlage kommenden Gesetzen, heißt es ferner, befindet sich der Vorschlag auf Beseitigung der Zahlen-Lotterie. Es soll nämlich an Stelle der Zahlen-Lotterie die in Preußen bestehende Klassen-Lotterie mit verschiedenen Abänderungen und Verbesserungen treten. Das Kriegs-Ministerium hat in neuester Zeit vier verschiedene, das Militär-Strafgesetz abändernde Gesetze erlassen, welche in der nächsten Reichsrathssession zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden. Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Reichsrathssession ein Gesetzentwurf, die Inseraten-Steuer betreffend, eingebracht werden. Es soll eine Bemessung dieser Steuer nach dem für ein Inserat benützten Flächenraume beantragt werden.

In der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 5. d. stand das Straßenconcurrenz-Gesetz auf der Tagesordnung. Man erledigte das erste Capitel: Von den Straßen und Wegen überhaupt. Am Beginn der Sitzung theilte der Statthalter mit, daß das Gesetz bezüglich der Militärbequartirungs-Entschädigungen die a. h. Sanction erhalten habe. Dr. Dinstl und Genossen stellen den Antrag auf den Bau einer Eisenbahn von Stockerau nach Budweis mit den Seitenlinien Znaim, Gmund und Krems.

Von telegr. Landtagsberichten liegen noch folgende vor:

Prag, 4. März. Sadil interpellirt den Oberstlandmarschall wegen seines in der Session 1861 eingebrachten Antrages bezüglich der Freitheilbarkeit von Grund und Boden. Der Oberstlandmarschall erklärt, der Bericht des Landesausschusses über diesen Antrag komme demnächst zur Vertheilung. Abg. Lumbe begründet den Antrag wegen Militärbefreiung der Techniker. Der Antrag wird dem Landesausschuß zur Berichterstattung zugewiesen. Zum Schluß eine längere Debatte über den Bericht des Landesausschusses in Betreff des vom Abg. Cupr im Jahre 1861 gestellten Antrages bezüglich der Regelung der Gehalte der Volksschullehrer. Die Abstimmung hierüber erfolgt nächsten Freitag.

Linz, 4. März. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Specialdebatte über das Gemeindegesetz fortgesetzt, die neu redigirten §§ 6 bis 9 angenommen. § 9 bestimmt, daß die Berufung gegen eine von der Gemeinde verfügte Ausweisung eines Gemeindegenossen oder Auswärtigen, an den Landesausschuß statt an die politische Bezirksbehörde, wie es in der Regierungsvorlage heißt, zu leiten ist. Ebenso wird bei § 25 der Ausschußantrag auf Ertheilung des Eheconsenses durch die Gemeinden, in deren natürlichem Wirkungskreis, bei namentlicher Abstimmung mit 26 gegen 21 Stimmen angenommen.

Innsbruck. 4 März. Der Landtag begann heute die Verhandlung über das Gemeindegesetz. § 1 bis 5 der Regierungsvorlage wurden mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Die Verhandlung über § 6 bis 11 wurde vertagt, weil Abänderungsanträge zum § 6 über die Feststellung der Bestimmung: Wer als Gemeindemitglied anzuerkennen sei, und über die Arten der Gemeindemitglieder eingebracht und dem Gemeindeausschusse zur Vorberathung zugewiesen wurden. Die §§ 12 bis einschließlich 28 der Regierungsvorlage wurden ebenfalls mit unbedeutenden Modificationen angenommen.

Graz, 4. März. In der heutigen Landtagssitzung wurden nach vierstündiger Berathung die Rubriken des Personal- und Besoldungsstandes der landschaftlichen Aemter und Anstalten erledigt; über Antrag des Finanzausschusses wurde beschlossen: den Antrag des Landesausschusses wegen Neubau einer landschaftlichen Reitbahn abzulehnen, eine landschaftliche Turnschule und Turnhalle zu errichten und den Erlös des zu veräußernden landschaftlichen Besitzthums in der Reitschulgasse zur Erbauung einer Turnhalle, eventuell zum Erweiterungsbau des Joanneums zu verwenden.

Laibach, 4 März. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Antrag Derbitsch wegen Abänderung des Heeresergänzungsgesetzes nach erfolgter Begründung einem Ausschusse von fünf Mitgliedern zugewiesen. Ueber Antrag des Landesausschusses wird beschlossen: anzuerkennen, die Bestimmung über die Art der Ernennung des Verwalters der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt stehe nach § 25 der L. O. nur dem Landtage zu, und wird der Landesausschuß beauftragt mit der Uebernahme dieser Anstalt nur dann vorzugehen, wenn seitens der Regierung auf das angesprochene Recht zur Ernennung des Verwalters verzichtet wird.

Die neuesten tel. Landtagsberichte lauten:

Troppau, 5. März. Heute kam die Gemeindeordnung vom §. 64 bis Ende zur Berathung und rief insbesondere §. 74 nach dem Ausschußantrage eine lebhafte Debatte hervor. Er handelt von der Begünstigung in der Steuerumlage auf Virilberechtigte und außer Dr. Dietrich, der ohne einen Antrag zu stellen, sich gegen die Regierungsvorlage sowohl als gegen den Ausschußantrag erklärte, dem er aber beistimmen werde, sprachen sich Graf Belcredi, Graf Kuenburg, Dr. Eisenberg und Dr. Heinz über diese Angelegenheit aus und insbesondere Graf Kolowrat befürwortete in höchst versöhnender Weise den Ausschußantrag, der auch zum Beschlusse erhoben wurde. Morgen Sitzung.

Brünn, 5. März. Erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Contributionsfonde. Adamczik begründet den Antrag wegen Einführung von Geschwornengerichten in Mähren. Die Voranschläge der Brünner und Olmützer Krankenanstalt werden erledigt. Szabel begründet seinen Antrag wegen der mährischen Centralbahn. Ueber den Izak'schen Antrag wegen Leistung der Vorspannsvergütung wird zur Tagesordnung übergegangen. Erste Lesung des Landesausschußantrages wegen Vorschußbewilligung an den Studienfond aus Landesmitteln.

Innsbruck, 5. März. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Verhandlung über die Gemeindeordnung fortgesetzt und die §§. 29 bis 84 mit wenigen Abänderungen angenommen. Im §. 45 wurde dem Gemeindevorsteher, beziehungsweise Vorsitzenden, in allen Fällen das Stimmrecht zugesprochen und bei gleicher Stimmenzahl gilt das als beschlossen, wofür der Vorsteher stimmt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. März. Se. Majestät der Kaiser hat heute Vormittags durch mehrere Stunden Privat-Audienzen ertheilt.

Das k. Sommerresidenzschloß zu Hetzendorf wird neu hergerichtet und zwar wie es heißt, für den Aufenthalt der Königin-Wittwe von Neapel, welche einige Zeit im Sommer hier zu verweilen gedenkt.

Der Herr Justizminister Dr. Hein wird übermorgen von Troppau wieder hier eintreffen.

Der neue kurhessische Gesandte, Hr. v. Baumbach, wird Ende März hier eintreffen, um seinen Posten zu übernehmen.

Wir finden in mehreren ungarischen Blättern gegenüber der jüngst erflossenen Allerhöchsten Antwort auf die Repräsentation des Inner-Szolnoker Comitats den Unterschied und die Bedeutung der Form zwischen einem königlichen Rescripte und einem Hofkanzlei-Rescripte hervorgehoben und hieran die Bemühung geknüpft, auf Grund dieses Formunterschiedes die Bedeutung der jüngsten Allerhöchsten Manifestation zu schwächen. Es hat der hervorgehobene Formunterschied in Ungarn, wo dem herrschenden Usus gemäß öfters auch an die einzelnen Comitats-Communitäten unmittelbar Allerhöchste königliche Rescripte erfließen, allerdings seine Bedeutung. Auf den gegebenen Fall ist jedoch (nach der „G.-C.“) die Geltendmachung dieses Formunterschiedes nicht anwendbar: weil in Siebenbürgen bisher die Gepflogenheit nicht bestand, an die einzelnen Municipien der Comitate oder Districte unmittelbar königliche Rescripte zu richten, sondern diesen Communitäten die Allerhöchsten Entscheidungen Sr. Majestät in der Form von Hofkanzlei-Rescripten intimirt zu werden pflegen.

„Pesti-Naplo“ meldet als Curiosum, daß im Liptauer Comitat gelegentlich der diesjährigen Rekrutirung bei einer auf 300 Seelen sich belaufenden israelitischen Bevölkerung des Comitats unter den vorgeführten recrutirungspflichtigen Israeliten nicht ein taugliches Individuum vorgefunden worden sei.

Deutschland.

Die unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten Dr. Freiherrn v. Raule als österreichischer Bevollmächtigter in Dresden tagende Bundes-Commission zur Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Obligationsrechtes entwickelt eine anerkennenswerthe Thätigkeit. Die Conferenz wurde bekanntlich am 7. Jänner d. J. eröffnet, und nachdem sich die Versammlung vor Allem über den Umfang ihrer Aufgabe und die Art der Behandlung derselben geeinigt hatte, wurde in Ermangelung eines speciellen Gesetzentwurfes für die Bearbeitung und Vorlage eines solchen nach dem früher festgestellten Systeme, ein Comité gebildet, welches ununterbrochen Sitzungen hält, während das Plenum sich viermal in der Woche versammelt. Es steht zu erwarten, daß bis Ende März d. J. 100 Artikel (umfassend Begriff und Arten der Schuldverhältnisse, Entstehung derselben durch Verträge, unerlaubte Handlungen, deren Wirkungen, Uebertragung, Aufhebung und Erfüllung sammt der allgemeinen Vertragstheorie) in erster Lesung vollendet sein werden. Die Conferenz beabsichtigt den allgemeinen Theil des Obligationsrechtes in möglichst kurzer Zeit zu vollenden und deshalb von jeder zeitweisen, wenn auch kurzen Vertagung, abzusehen.

Frankreich.

Paris, 3. März. Man ist in den Tuilerien gegen das Berliner Cabinet wieder ziemlich verstimmt, weil dasselbe eine specielle Beantwortung der französischen Depesche ablehnt. Jedoch hat der Kaiser mehreren staatsmännischen Persönlichkeiten gegenüber geäußert, er werde sich aller eigenen Initiative enthalten, dagegen sich allen Schritten Englands, und wo möglich Oesterreichs anschließen. Das Journal des Debats hatte die sehr vernünftige Betrachtung angestellt, daß ein Krieg, selbst zur Befreiung Polens gerade jetzt, wo durch die Wahlen vielleicht eine Förderung der Freiheit im Innern hätte errungen werden können, denn doch ein großes Unglück wäre. Dafür wird es nun vom Siècle der Indifferenz und Unmenschlichkeit angeklagt. — Man behauptet noch immer, daß die Kaiserin vor Ostern nach Rom reisen und dort die heilige Woche zubringen werde. — Die Gräfin Russel, Wittwe des in Vera-Cruz gestorbenen Capitäns, wurde gestern vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Anleihe der amerikanischen Conföderation ist von einer Gesellschaft von Banquiers übernommen worden, an deren Spitze sich die Häuser Fould und Openheim befinden. — Wie verlautet, hat Hr. v. Rothschild 200 Millionen der neuen italienischen Anleihe übernommen.

Großbritannien.

Die Nachrichten über das Befinden des Prinzen Alfred lauten fortwährend günstig in Bezug auf den Verlauf des Fiebers. Doch wird noch immer hinzugefügt, daß der Prinz sehr schwach sei.

Italien.

Nach einem Pariser Briefe der belgischen „Indépendance“ soll der Cardinal-Staatssecretär Giacomo Antonelli, der Staatsmann, welcher die römischen Angelegenheiten seit der Rückkehr des Papstes von Gaëta, also seit 15 Jahren fast leitete, seine Entlassung nachgesucht haben. Was alle Intriguen und diplomatisches Sturmlaufen nicht erreichte, soll eine persönliche Beleidigung vermocht haben. Der Minister des Krieges, Monsignore von Merode, der für einen Gegner Antonelli's gilt, hat nämlich einen Beamten der Dataria apostolica (die päpstliche Pfründen- und Dispensations-Behörde), den Ritter Fausti, welcher zugleich Dienstcavalier Antonelli's ist, und zu den besonderen Schützlingen der französischen Ambassade gehört, auf dem Corso mit großem Eclat verhaften lassen, ohne weder den Cardinal-Staatssecretär Antonelli, noch den Vice-Camerlengo der Kirche Cardinal Matteucci, welcher General-Director der Polizei ist, vorher davon zu benachrichtigen. Ueber dieses eigenmächtige Verfahren hat nun der französische Ambassadeur Beschwerde geführt (Fausti vertritt die Interessen Frankreichs bei der apostolischen Dataria), und Antonelli soll um seine Entlassung gebeten haben. Wenn der Sachverhalt richtig sein sollte, so bezweifeln wir doch, daß der Papst das Gesuch Antonelli's annimmt.

Rußland.

Von der polnischen Grenze wird der „G. C.“ geschrieben: Mehrere Zeitungen bringen die Nachricht von einem Gefechte bei Myszkow, in welchem die russischen Truppen eine bedeutende Schlappe erlitten haben und von wo viele verwundete Russen auf dem Bahnhofe zu Myszkow angelangt sein sollten. Das ganze Gefecht mit allen daran geknüpften Einzelheiten ist eine reine Erfindung (?).

Die „Ostsee-Z.“ schreibt: Der von der sogenannten National-Regierung zum General ernannte Insurgentenführer in der Wojwodschaft Sandomir, Marian Langiewicz, ist aus dem Städtchen Witkowo in der Provinz Posen gebürtig, wo noch zwei Brüder von ihm leben, von denen der eine Arzt, der andere Kaufmann ist. Er besuchte zuerst die Schule in Krotoschin, wohin seine Eltern gezogen waren. Später absolvirte er das Gymnasium Trzemeszno, studirte dann in Breslau und Berlin Naturwissenschaften, besonders Mathematik, und nachdem er einige Zeit bei der preußischen Artillerie gedient und das Offizierspatent erlangt hatte, begab er sich nach Paris. Im Jahre 1860 nahm er an der Garibaldischen Expedition gegen Neapel Theil. Er war Adjutant des Generals v. Milbitz und gehörte als solcher zum Stabe Garibaldi's. Später war er Lehrer der Artillerie an der polnischen Militärschule in Cuneo. Sobald die Revolution in Polen ausgebrochen war, eilte er sofort dahin. Er ist der einzige Insurgentenchef, der bis jetzt mit einigem Glücke operirt hat. (Aus seiner Studienzeit berichtet der „Nadwislanin“ noch, es sei damals unter der studirenden polnischen Jugend viel von seinen mathematischen Fähigkeiten und seinen republicanischen Neigungen die Rede gewesen. Er hielt sich sehr isolirt, sein Wechsel war sehr klein, er lebte von der Unterstützung eines Bruders. Da seine Augen damals sehr angegriffen waren und er sich mit der Feder nicht beschäftigen konnte, so löste er die schwersten mathematischen Aufgaben im Kopfe. Von der Augenkrankheit genesen, begab Langiewicz sich nach Paris usw.)

Als Langiewicz noch in Staszow stand, fiel der russische Senator Petrow, früher Staatssecretär im polnischen Administrationsrath, seiner Insurgentenschaar in die Hände. Langiewicz behielt ihn fünf Tage bei sich und ließ ihn dann frei, mit dem Auftrag, ein Schreiben, daß er ihm gab, dem Großfürsten eigenhändig zu übergeben. Ueber den Inhalt des Schreibens verlautet nichts; ein Warschauer Correspondent des „Wand.“ will wissen, daß Langiewicz in dem Brief die Grausamkeiten der Russen gegen Verwundete, Gefangene und Wehrlose schildert, und um deren Abstellung bittet, ferner, daß er eine Auswechslung der Gefangenen vorschlägt und namentlich für Frankowski die Auslieferung von drei Russen anbietet, deren Wahl dem russischen Bevollmächtigten überlassen bliebe. Der Großfürst soll — nach dem Berichte des „Wand“.— die Mission sehr übel aufgenommen und dem Petrow bittere Vorwürfe dabei gemacht haben, daß er sich zu dieser Vermittlung hergab; Frankowski werde unter keiner Bedingung befreit werden, sondern nach der Heilung seiner Wunden seine verdiente Strafe erleiden. — Petrow soll übrigens von Langiewicz nur unter Verpfändung seines Ehrenwortes, daß er zurückkehren werde, freigelassen worden sein.

Wie der Moniteur so äußert jetzt auch die „Nordd. Allg. Ztg“ sich über die Schwierigkeit, die Nachrichten über die Gefechte zu sichten. „Es wäre ein vergebliches Bemühen“ sagt diese Zeitung „in den Wirrwar polnischer Nachrichten einiges Licht zu bringen, da die Unzuverlässigkeit der Mittheilungen, von welcher Seite sie auch kommen, augenscheinlich ist, und der Charakter des Partisankrieges welcher überall und nirgends ist, aus einer gegenwärtigen Bewegung keinen Rückschluß auf die vorhergegangene zuläßt. So viel geht aus Allem hervor, daß die Hoffnung des Aufstandes sich mehr an Langiewicz als an Mieroslawski knüpft, welcher Letztere selbst nur in Folge falscher Vorspielungen nach Polen gelockt worden zu sein scheint. Demzufolge begegnen sich mehrere Blätter wie durch stillschweigende Verabredung in dem Bemühen, die Widersprüche in den letzten Operationen des Langiewicz über die Frage von Sieg oder Niederlage aufzuklären. Zu der Meldung eines polnischen Blattes, nach welchem Langiewicz am 24. v. M. bei Malogoszcz die Russen zum Rückzug genöthigt haben soll, bemerkt die „N. Pr. Ztg.“, jenes Blatt gebe selbst zu, daß die Russen darauf bei Wloszczowa die „Nachhut der Polen“ trafen und ihr 32 Wagen und 2 eiserne Kanonen abnahmen. Auch das „Dresd. Journ.“ weist darauf hin, daß jene Angabe des polnischen Blattes Widersprüche in sich selbst enthalte, denn wie nach dieser Angabe ein auf dem „Rückzuge“ befindliches Corps auf die „Nachhut“ des Siegers stoßen könne, sei an sich schon nicht recht zu begreifen, werde aber auch noch dadurch thatsächlich widerlegt, daß der letztere Zusammenstoß zwischen Malogoszcz und Wloszczowa stattgefunden habe. Das wäre unmöglich, wenn die Russen sich wirklich von Malagoszcz nach Tokarnia hin zurückgezogen hätten; letzterer Ort liegt nämlich östlich, Wloszczowa aber westlich von Malogoszcz. Und immer bleibe die Frage nach dem Grunde der westlichen Bewegung. Jedenfalls aber sei die Möglichkeit einer unfreiwilligen Bewegung nach dieser Richtung umsomehr ins Auge zu fassen, als es nach Krakauer Nachrichten Plan der Russen sein sollte, Langiewicz durch combinirte Operationen von der österreichischen ab- und der preußischen Gränze zuzudrängen. Jedenfalls sei die betreffende Angabe mit Vorsicht aufzunehmen.

Aus Myslowitz, 4. März, schreibt man der „N. P. Z.“: Die Stellung der Insurgenten wechselt jetzt unaufhörlich. Eine Abtheilung unter dem ungarischen Major Dąbrowski, welcher seit dem Gefechte bei Miechow den Befehl über die vormals Kurowskische Abtheilung übernahm, stand in der Nacht vom 28. v. M. zum 1. d. M. bei Myszkow, beschädigte die dortige Eisenbahnbrücke und ließ die Brücken auf der Chaussée nach Warschau abbrechen. Russische Truppen (etwa 120 Kosaken) kamen nach der Zerstörung an Ort und Stelle, verfolgten die Insurgentenschaar, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen. Auf russischer Seite sollen an 30 Todte gewesen sein, welche nach Częstochau gebracht, während die vielen verwundeten polnischen Insurgenten in Żarki und Pilica zur Pflege übergeben wurden. Die Zerstörung jener Brücke, wodurch der Eisenbahnverkehr abermals unterbrochen wird, ist eine natürliche Consequenz des Planes der Insurgenten die in Wolbrom, Boleslaw und Olkusz stehenden russischen Truppen anzugreifen, denen eine aus Częstochau heranrückende Hilfstruppe abgeschnitten ist. Den Weg nach dieser etwa mit 5000 Mann besetzten Stadt will sich nach einigen Nachrichten der General Langiewicz dadurch frei machen, daß er einen Angriff auf die in offenen Städten stationirten russischen Heeresabtheilungen auszuführen gesonnen ist. Die Russen erwarten wenigstens in Olkusz einen Ueberfall; denn der Militär-Commandant, Fürst Bagration, hat die jüdischen Bewohner des Ortes, welche auch mit der revolutionären Partei gut stehen, auffordern lassen, ihre Wohnungen auf einige Tage zu verlassen, weil sie bei einem bevorstehenden Gefechte an ihrem Leben und Vermögen Schaden erleiden könnten. Einstweilen ist den russischen Truppen zu Olkusz der Befehl zugegangen, in die Nähe von Wolbrom vorzurücken, um die Insurgenten aufzusuchen, sich in ein Gefecht mit ihnen

einzulassen und sich fechtend langsam nach Olkusz zurückzuziehen; hier sind sämmtliche russische Truppen Willens, eine Schlacht den Aufständischen zu liefern, welche, durch Zuzug aus dem Krakauer Gebiet vermehrt, etwa 4000 Mann stark sind. Die jetzt in Polen herschende Gesetzlosigkeit hat bereits die Bauern zu Zusammenrottungen veranlaßt, um die von den Gutsbesitzern und Edelleuten verlassenen Höfe auszuplündern; Mierosławski's Phantastereien über Socialismus und Communismus gewinnen leider! immer mehr Anhänger, weshalb die Gutsbesitzer bereits zum Theil nach dem Auslande gereist sind, um nicht genöthigt zu werden, sich an der Insurrection zu betheiligen.

Ein Warschauer Brief bestätigt dem „Czas“ den Tod des tapfern Führers Szaniawski. Er fiel bei Sycina nächst Biała in einem Gefechte, wo 80 Insurgenten von den Russen überfallen und in den Wald zurückgedrängt wurden. Dagegen haben einige Tage früher bei Woskrzenica die Polen über die Russen einen Vortheil erfochten. Die Insurgenten-Abtheilung, welche, wie bereits gemeldet, von Maczki aus die Garnison Warschaus allarmirte, kam aus der Gegend von Piotrkow, hat sich einige Tage in Brzezina aufgehalten und dort die Nationalbehörde eingesetzt. Es ist dies ein neu formirtes Corps. Ferner wird aus Warschau berichtet, daß die Regierung alle Ueberfuhrskähne der Weichsel — auch das Privateigenthum confisciren ließ.

Ueber den Uebertritt einer Insurgenten-Schaar auf preußisches Gebiet sind der „Ostd. Ztg.“ folgende Berichte zugegangen: Wreschen, 3. März. Am vergangenen Sonntag war der Zuzug von hier sowie aus anderen Städten, auch aus Posen, namentlich aber aus der Gegend Trzemeszno-Gnesen, sehr stark nach Polen, die Leute waren uniformirt und gut bewaffnet, darunter 200 zu Pferde in Ulanen-Uniform. Die Zahl der Uebertretenden belief sich nach sicheren Angaben auf der Strecke Strzalkowo-Powidz auf 6—700 Mann. Am Montag darauf stießen diese Mannschaften in der Gegend von Kazmierz (Polen) auf eine russische Abtheilung Militär; sie ließen sich sofort mit diesen in ein Gefecht ein, in welchem die Russen eine starke Niederlage erlitten. Hiedurch jedenfalls ermuthigt, gingen sie nun weiter vor und stießen vor Konin auf die Hauptmacht der Russen. Dort nun soll es zu einem fürchterlichen Gefecht gekommen sein, es wurde Alles niedergehauen, die Russen schonten Niemand und trieben so die fliehenden Polen bei Ruchocin, Skąpe und Powidz über die Grenze nach Preußen. Das Schießen dauerte von Montag Mittag bis Abend; bis in das Dorf Strzalkowo sind die Kugeln gedrungen. In einem Dorfe hinter Radlowo, schon in Polen, der Name ist mir entfallen, sind gegen 50 Gymnasiasten, die dies Dorf besetzt hielten, umgekommen. — Gegen 8 Uhr Abends am Montag erhielt unser Landrath von Grenz-Aufsehern die Nachricht, daß in Ruchocin, Skąpe, Radlowo etc. Alles voll Insurgenten läge. Die hiesigen Husaren und die zwei Compagnien Infanterie rückten sofort gegen die Ortschaften. Auf ein eiliges Vorgehen konnte sich das Militär während der Nacht nicht einlassen; sie waren bis vor Ruchocin gekommen, dort postirten sie sich in einen Hinterhalt und die Infanterie lag meistentheils in Gräben. Nach Verlauf einiger Zeit vernahmen sie ein Herannahen von Cavallerie und Wagen! Der Major von Kehler, Hauptmann Nitsche und Lieut. Seidlitz gingen mit zwei Husaren und einem Trompeter vor und in der Nähe des Zuges angelangt, wurde vom Major diesen Schaaren Halt gerufen. Die Antwort hierauf war von denselben ein Schuß, der dem Hauptmann Nitsche durch die rechte Schulter ging. Die Kugel ging durch und zerschmetterte ihm das Schlüsselbein. Hierauf rückten unsere Husaren heran und nahmen nach einem schwachen Widerstande 4 Wagen mit Waffen, Munition, Koffer, Gepäck etc. und 12 Mann gefangen. Die Berittenen entkamen fast alle! Auf die Fliehenden wurde von unserer Infanterie, die sich nicht mehr halten ließ und bereits ohne Commando geladen hatte, eine Salve gegeben. — Außerdem wurden 12 — 15 Pferde erbeutet. Außer dem Hauptmann Nitsche ist von unserem Militär Niemand verwundet worden. Bei Powidz sollen vom Militär aus Gnesen sehr viele gefangen genommen worden sein, bis jetzt hatten wir darüber keine sichere Nachricht. Heute Nachmittag wurden wieder gegen 10 Mann von Husaren eingebracht, 6 davon sind Gymnasiasten. Bei Ruchocine dicht an der Grenze liegt der Wald voll Leichen und Verwundeter, der Anführer, ein gewisser Mielęcki, ist verschwunden. Wegen Unterbringung und Verpflegung der Verwundeten sind sofort heute die nöthigen Anstalten getroffen worden. Die russischen Truppen sind sicherem Vernehmen nach von der Ankunft der preußischen Freischaar, deren Cavallerie von dem früheren Hauptmann Garczyński, der auch in dem Krimkrieg gekämpft, befehligt war, durch die Polizeibehörde unserer Provinz benachrichtigt gewesen. Poniński ist übrigens nicht unter den Ausgerückten.

Am 1. d. ist abermals ein Trupp gut bewaffneter Polen aus der Provinz Posen, circa 300 Mann stark, bei Stralkowo über die Grenze gegangen und zu den Insurgenten gestoßen.

In einem Briefe der „N. P. Z.“ aus Memel, 2. März, heißt es: Wenngleich die polnische Insurrection sich bis in den nördlichsten Theil des Kowno'schen Gouvernements, in das eigentliche Samogitien, welches unsern Kreis begränzt, noch nicht in der Art verbreitet hat, daß man von förmlichen Excessen hört, so scheint doch dort eine große Besorgniß davor unter den der russischen Regierung ergebenen Gutsbesitzern zu herrschen. Die Grenzcordons der russischen Truppen, welche bisher auf einem Terrain von mehreren Meilen vertheilt waren, werden in den Grenzzollämtern zusammengezogen, die Landbesitzer schaffen ihre Ernteerträge schleunigst über die preußische Grenze. Die Einwohner der preußischen Grenzdörfer haben aus Furcht vor Räubereien wiederholentlich um militärischen Schutz gebeten, der ihnen durch eine von Tilsit erwartete Escadron Dragoner gewährt werden soll. Unser Platz wird durch den polnischen Aufstand in seinem wichtigsten Handelszweige außerordentlich hart getroffen werden, da die Holzsendungen aus den Wäldern Rußlands aus Mangel an Arbeitern für diesen Herbst wahrscheinlich ganz und gar unterbleiben dürften.

Der „Lemberger Ztg.“ wird aus Warschau 27. Februar geschrieben: Gestern wurde eine vielleicht 150 Mann starke Insurgenten-Abtheilung in der Gegend zwischen Łodź und Zgierz furchtbar von den Kosaken zusammengehauen, eine um so unverantwortlichere That, da man die Leute einfach hätte gefangen nehmen können, da sie noch gänzlich unbewaffnet waren und größtentheis aus Fabrikarbeitern dieser Gegend bestanden, die sich erst versammelt hatten, um sich irgendwo einer organisirten Schaar anzuschließen und sich Waffen geben zu lassen. Ohne auf die offenbar unwahren Angaben des „Dziennik powsz.“ in Betreff der Gefallenen beim Militär einzugehen, möchte es eine interessante statistische Zusammenstellung geben, wollte man die Gefallenen berechnen, die der „Dziennik“ bei den Polen in seinen Berichten angibt; diese Zahlen sind offenbar übertrieben. Ein Pole erzählte mir heute, daß eine Zusammenstellung der angeblich im Aufstande 1830 in den verschiedenen Gefechten nach russischen Berichten gefallenen Polen die Summe nahe an 2 Millionen ergeben habe.

Mierosławski's Schwager ist nun eingezogen und erwartet seine Strafe, weil er Mierosławski eine Nacht beherbergt hat. Man versichert, daß derselbe Mierosławski nach Paris geschrieben, er möge nicht zu ihm kommen.

„Dziennik powszechny“ bringt eine Bekanntmachung des Ober-Polizeimeisters von Warschau, unterschrieben Muchanow, wornach die Einwohner gewarnt werden, für gesetzwidrige Sammlungen in Häusern und Instituten beizusteuern.

In Wilna sind sehr viele (polnische) Gutsbesitzer arretirt worden, weil sie den Bauern die seit her inne gehabten Grundstücke ohne jegliche Entschädigung als freies Eigenthum abgetreten hatten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 7. März.

* Die Ausstellung von Kirchen-Apparaten wird heuer nicht stattfinden. Die eventuellen Käufer solcher können sie jedoch vom 15. d. täglich früh 10—2 Uhr in dem Hause Nr. 395 in der Spitalstr. in Augenschein nehmen. Die Apparate sollen bekanntlich zu billigem Preis den dotirten Kirchen des Landes zu gute kommen.

* Ganz entgegen der Nachricht des „Słowo,“ daß der Landtagsabgeordnete Zahorojko vom Gericht für unschuldig erklärt und in Freiheit gesetzt wurde, behauptet „Goniec“, der fünf oder sechs verschiedener Verbrechen angeklagte Zahorojko befinde sich noch immer in strenger gerichtlicher Untersuchung. Wir sind begierig, was „Słowo“ dazu sagen wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 6. März. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 70 — 76. Gelber 69 — 73. Roggen 50 — 52. Gerste 37 — 41. Hafer 25 — 27. Erbsen 45 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 240 — 278. Sommerraps 212 — 244 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 8 — 17 Thlr. Weißer von 8— — 19½ Thlr.

Lemberg, 27. März. („Lemb. Ztg.“) Auf den heutigen Schlachtviehmarkt kamen 173 St. Ochsen, und zwar aus Rozdół 4 Partien zu 24, 29, 28 und 11, aus Bóbrka 17, aus Brzozdowce 7 und aus Straszów 57 Stück. — Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 63 Stück Ochsen für den Localbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 300 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 63 fl. 50 kr.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 350 Pfund Fleisch und 60 Pfund Unschlitt schätzte, 85 fl. 50 kr. Von dem aufgetriebenen Schlachtvieh sind 86 St. Ochsen mit der Eisenbahn nach Leipnik befördert worden.

Krakau, 6. März. Marktpreise in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.35— Roggen 2.56 — Gerste 2.— Hafer 1.40 Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— —. Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.—— Futterklee —.— — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.80.

Berlin, 5. März. Freiw. Anl. 101⅜. — 5perz. Met. 65¾. — 1860er-Lose 82¼.— National-Anl. 71½. — Staatsbahn 136½. — Credit-Act. 95½. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 72¾. — Wien 86⅝.

Frankfurt, 5 März. 5perzent. Met. 64¼. — Wien 101⅝. — Bankactien 826. — 1854er-Lose fehlt. — Nat. Anl. 69¼. — Staatsbahn 236. — Credit-Act. 223. — 1860er-Lose 82⅛. — Anlehen v. J. 1859 82¼.

Paris, 5. März. Schlußcourse: 3perzent. Rente 70.20. — 4½perz. 99.40. — Staatsbahn 517. — Credit-Mobilier 1247.— Lomb. 600. — Piemontesische Rente 69.85. — Consols mit 92⅞ gemeldet. — Haltung fest und belebt.

London, 5. März. Consols (Schluß) 92⅞. — Silber fehlt. — Wien fehlt. — Lomb. 3⅝.

Lemberg, 5. März. Holländer Dukaten 5.40½ Geld. 5.46½ Waare. — Kaiserl. Dukaten 5.42 G., 5.48 W. — Russischer halber Imperial 9.37½ G., 9.50½ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.81 G., 1.83½ W. Preußischer Courant-Thaler 1.70 G., 1.72½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 77.38 G., 78.08 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.28 G. 81.98 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.23 G. 73.98 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.30 G. 82.03 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 216.25 G. 218.25 W.

Krakauer Cours am 6. März. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 87¾ verl. 86¾ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¾ verl., 113¾ bez. Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Napoleond'ors 9 30 verl., 9.15 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez.— Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 75¼ verl. 74¼ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 81¾ ver., 80¾ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 218— verl., 216— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus Bromberg geht dem „Fremdenblatt“ die Mittheilung zu, daß den 2. März, bei Niezgoda in Polen, südlich vom Powitzer See, welcher hart an der Grenze liegt, eine Schlacht zwischen Russen und Insurgenten stattgefunden hat. Die Insurgenten sind total geschlagen worden. Eine große Anzahl Aufständischer hat sich nach dem Powitzer Forst auf preußisches Gebiet geflüchtet. Einige hundert von diesen sind entwaffnet nach Mogilno gebracht worden.

Die nachstehenden telegraphischen Depeschen werden der „Wiener Ztg.“ mitgetheilt: Warschau, 4. März. Ein von Częstochau expedirtes Truppendetachement hat bei Mrzygłód eine aus 600 Mann Fußvolk und 200 Berittenen bestehende Insurgentenschaar zersprengt (?). Die Insurgenten haben 90 Mann an Todten und Verwundeten und 25 an Gefangenen verloren.

Warschau, 5. März. Die einzige Insurgentenabtheilung von einiger Bedeutung befindet sich zwischen Olkusz und Ojców. Sonst gibt es im ganzen Königreich nur kleine Schaaren von 50 bis 100 Individuen. In dem Charakter des Aufstandes hat sich nichts geändert. Eine von Oksinski commandirte Abtheilung im District Pietrikow ist gesprengt worden.

Eine Warschauer Depesche vom 6. d. meldet: Am 2. d. wurde eine Insurgentenschaar bei Myszkow (Gouv. Radom) ereilt, nach einem Tiralleurfeuer und zwei Kanonenschüssen zerstreute sich dieselbe und flüchtete mit dem Verlust von 20 Todten und Verwundeten gegen Sosnowice.

Am 3. d. wurde eine Insurgentenschaar bei Karczew (Gouv. Warschau) geschlagen. Verlust der Insurgenten 100 Todte und 5 Gefangene. Beide Abtheilungen werden lebhaft verfolgt. Dragomirski (Drohomirecki?) den die Journale einen neuen Sieg über russische Truppen davon tragen lassen, ist schon am 10. v. M. in einem Gefecht bei Brzezyn getödtet worden.

Aus der Nähe des polnischen Lagers von Goszcza, dem Hauptquartier her, erhält der „Czas“ nähere Details über die Gefechte in Pieskowa Skała und Skała. Am 4. d. früh 10½ Uhr griffen die Russen unter Anführung eines Fürsten-General, der nach Aussage der Gefangenen unlängst aus Warschau gekommen war, in starker Anzahl mit der Avantgarde einer halben Sotnia Kosaken die polnischen Bivouaks an. Die Polen leisteten dem Angriff bei dem lebhaftesten Feuer, in welchem jeder der russischen Soldaten wenigstens 35 Schüsse abfeuerte, während die Insurgenten kaum je 6 zu versenden hatten, so tapfern Widerstand, daß die Russen während 4 Stunden keinen Schritt vorwärts machten. Endlich gegen 2 Uhr zwang ein Bataillon Kossiniere die russischen Tirailleurs zum schnellen Abzug nach Wolbrom. Gleich zu Anfang des Kampfes wurden von Kossinieren ebenfalls die zuerst vorrückenden Kosaken in die Flucht geschlagen. Die Polen hatten 9 Todte und 12 Verwundete, der Verlust der Russen ist bedeutender, außer einem Duzend zurückgelassener Todten führten sie viele Todte und Verwundete mit sich fort, die ganze Linie ihres Rückzugs war blutgezeichnet. Um 10 Uhr Abends rückten eine polnische Abtheilung gen Skała, das von einer russischen Colonne, 2 Rotten Kernschützen, 1 Rotte Infanterie, an 40 Mann Grenzwache und ½ Sotnia Kosaken stark, von Miechów her besetzt war, die auf dem ummauerten Friedhof ihr Lager aufgeschlagen hatte. Gen. Langiewicz, der jene commandirte, wollte von zwei Seiten, von Stadt und Feld, gleichzeitig angreifen. Die polnische Vorhut jedoch konnte sich nicht enthalten, auf die russische 3 Schüsse abzufeuern, von denen 3 Russen fielen. Das russische Lager wurde dadurch allarmirt, erst jetzt auf die Nähe des polnischen Corps aufmerksam gemacht. Das beiderseitig eröffnete Feuer konnte polnischer Seits nichts lange währen, da auf letzterer der Soldat nur etliche Ladungen hatte. Unter lebhaftem Feuer der Russen stürmten also die Kossiniere, die 1200 Schritte zu durcheilen hatten, muthig gegen den Friedhof ein, unter dessen Mauer sie eben einen Augenblick rasten wollten, als einer ihrer Reserve bei dem Anblick einer anderen polnischen Abtheilung ausrief: die Russen sind im Rücken. Die dadurch entstandene Unordnung währte nur kurz, die Kossiniere erneuerten den Angriff, die Russen hatten jedoch Zeit, sich vom Friedhofe zurückzuziehen, und begannen von der finstern Nacht begünstigt, gegen Iwanowice zu fliehen. Hier wieder fielen 11 Polen, 25 sind verwundet. Die Russen hatten über 40 Todte, unter ihnen 1 Offizier, dessen Leichnam sie mit einigen Wagen Verwundeten entführten. Nach Rast in Sziwardzowice und Owczary bedrohte das polnische Corps durch schnelles Manöver die Communication des Feindes mit Miechow und zwang die Russen, in Unordnung sich von Słomniki nach Miechow zurückzuziehen. Ihre Absicht war augenscheinlich gleichzeitig von Osten und Westen die Polen in Pieskowa Skała anzugreifen, die im Gegentheil nun die Russen nach Wolbrom und Miechow zurückschlugen.

Die Niederlage der Russen wäre, wie der „Czas“ eingesteht, viel bedeutender gewesen, wenn nicht bei dem Skałaer Friedhofe sowie in Pieskowa Skała sich der Mangel an Munition fühlbar gemacht hätte, welche der Muth der Sensenmänner und die unfehlbaren Schüsse und Tapferkeit der Einzelnen ersetzen mußten. In Pieskowa Skała scheint General-Major Fürst Stachowskoj die Russen geführt zu haben. Nach Verfolgung des nach Słomniki eilenden Feindes blieb das polnische Hauptcorps in Owczary und ging dann im Eilmarsch über die Bergspitze, Wilczkowice, Wola Zacharyastowska und die Michałowice-Miechower Chaussée, wodurch die Zerstiebung der Russen von Słomniki nach Miechow noch beschleunigt wurde. In dem vorgestrigen Hauptquartier General Langiewicz's und Oberst Jeziorański's, Goszcza, ist Oberst Waligórski mit 1000 M. eingetroffen, die Flanken und Patrouillen der 3 vereinigten Corps nahmen eine bedeutende Strecke nach beiden Seiten gegen Proszowice und Olkusz ein. Ueber die weiteren Operationen schweigt der „Czas“. Von der Hartnäckigkeit und Dauer des Kampfes scheint auch der Umstand zu sprechen, daß, wie wir von Hörensagen hinzufügen, auch den Russen die Munition ausgegangen sein soll. (Langiewicz soll bei Michałowice stehen.)

Weniger günstig lauten die Berichte des „Czas“ von dem ferneren Kriegsschauplatze (an der Posener Grenze im Kalischer Gub. am Powicer See unweit Zollamt Słupce) her. Durch die preußischen Behörden und der russischen Commissär in Posen Weimarn benachrichtigt, griffen die Russen in starker Zahl das Posener Corps von 300 Schützen und 120 M. Cavallerie an. Am 1. d. blieb der bis zur Nacht währende Kampf unentschieden, Tags darauf erneuerten die Russen verstärkt den Angriff bei Mieczownica im Süden des Sees, trotz des Succurses aus Konin unter Mielęcki mußten nach der tapfersten Gegenwehr und Verlust vieler Todten und Verwundeten beide Corps vor dem zehnfach stärkeren Feinde weichen. Mielęcki ging tiefer in das Königreich, ein Theil der Posener mit ihm, die übrigen nach dem Posen'schen zurück. Die „Posener Ztg.“ und Correspondenten aus Wreschen in anderen preußischen Blättern übertrieben angeblich die Verluste. Nach dem Rapport Weimarn's in der „Posn. Ztg.“ sollen von preußischen Truppen 300 dieser sich zurückziehenden gefangen genommen sein, während das ganze Posener Corps nur 420 zählte. Ueber die Podolische Insurgentenabtheilung im Kamieniecer Kreise so wie die sonstigen in Poolachien, Lithauen und Nord-Volhynien fehlen neuere Nachrichten.

Lemberg, 5. März. [Nachts.] Die Floßschiffahrt auf der Weichsel von Galizien nach Polen soll von russischer Seite verboten sein.

Prag, 5. März. [Nachts.] In der Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde der Antrag des Stadtraths auf eine Petition an den Landtag um Abänderung der Landtagswahlordnung für Prag nach langer lebhafter Debatte angenommen.

Itzehoe, 5. März. Blome's Ausschußbericht bittet die Bundesversammlung wegen betrübender Lage und hartnäckiger Nichterfüllung der zugesicherten Selbstständigkeit und Gleichberechtigung um geeignete Maßregeln.

London, 6. März. Prinzessin Alexandra erreichte um Mitternacht die Themseeinfahrt. Im Unterhause richtete Cobden gegen die allzugroßen Flottenausgaben des gegenwärtigen und vorigen Ministeriums resultatlose Angriffe.

Rom, 5. März. Der Papst hat dem Cardinal Antonelli die erbetene Entlassung verweigert.

Madrid, 5. März. Der Finanz-Minister will das Budget modificiren. Die Eröffnung des Cortes findet am 1. April statt.

Aus Lissabon, 2. d., wird telegraphirt: „Die Abschaffung der Majorate ist mit 91 gegen 10 Stimmen votirt worden.“

Konstantinopel, 5. März. Die Rückreise Ismail Pascha's erfolgt heute. Der Vice-König machte dem Sultan noch ein ansehnliches Geschenk an Minié-Gewehren. Uebermorgen empfängt der Sultan die montenegrinischen Deputirten. Er wird ihnen die Gewährung ihrer Bitten selbst bekannt geben.

Shanghai, 24. Februar. Bei Ningpo wurde ein französisches Contingent geschlagen, der Commandirende getödtet. Der Kaiser von China hat den Handelsvertrag mit Preußen ratificirt. Ein Bürgerkrieg in Japan ist wahrscheinlich.

Die „New-York-Times“ vom 21. v. M. sagt, daß die Regierung jede Anerkennung des Südens (d. h. durch Frankreich, denn von keiner andern war die Rede) als eine Kriegserklärung betrachten werde. Man erwartete nach der Vertagung des Congresses eine Modification des Cabinets in Washington. Die Legislatur von Kentucky hat die Resolution, welche einen Friedens-Congreß in Louisville forderte, annullirt. — Die ganze unionistische Flotte hatte am 9. Februar vor Vicksburg eine Stellung zum Angriff eingenommen. Es wird halbofficiell angekündigt, daß sämmtliche Mitglieder der Senats-Commission für auswärtige Angelegenheiten jede Idee einer Vermittlung und fremden Intervention, in welcher Form sie auch auftreten würden, verwerfen.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.
Vom 7. März.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.30 — 5 pCt. National-Anlehen 81.80. — Bankactien 809. — Creditactien 217.30.

Wechsel: Silber 114.90. — London 115.50. — K. k. Münz-Dukaten 5.49.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. März.

Angekommen sind:

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer Stanisław Kotarski und Franz Wojnarowski, ferner Herr Ferdinand Begrisch, Geschäftsreisender, aus Wien.

Hotel de Saxe: Herr Hieronymus Mayzel, Gutsbesitzer, aus Kików in Polen.

Lemberger Hotel: Die Herren Gutsbesitzer: Marian Koskowski aus Biegaczów, Celestin Wybranowski aus Sidorów, Hipolit Biegański aus Łęki und Adalbert Szymbowski aus Minoga in Polen.

Hotel zum weißen Adler: Herr Alexander Dębski, Gutsbesitzer, aus Polen.

Abgereist sind:

Hotel Poller: Die Herren: Konstantin Gliszczyński, Gutsbesitzer, nach Wien. Stanisław Szczepanowski, Gutsbesitzer, nach Galizien. Sewerin Rożycki, Gutsbesitzer, nach Galizien. Marcell Masłowski, Gutspächter, nach Galizien. Alfons Wolf, Dr. der Medizin, nach Galizien.

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Karl Chłapowski, nach Preußen. Titus Drohojewski, nach Galizien.

Hotel de Varsovie: Die Herren Gutsbesitzer: Tadeus Baron Horoch, nach Wrzawa. Nikolaus Wolański, nach Galizien.

National-Hotel: Herr Ignatz Rzewuski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 3283. **Kundmachung.** (169. 3)

Laut hohen Erlasses vom 14. Jänner 1863, Z. 440, hat das hohe Ministerium für Handel und Volkswirthschaft das dem Anton Schindler auf eine Verbesserung der galvanisirten Reibzündhölzchen unterm 29. November 1856 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des siebenten Jahres verlängert.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 25. Februar 1863.

Z. 3427. **Kundmachung.** (141. 3)

In dem a. h. genehmigten Finanzgesetze für das laufende Verwaltungsjahr ist der Betrag von zehntausend Gulden öst. W. zur Ertheilung von Stipendien an mittellose, aber hoffnungsvolle Künstler in allen Zweigen der Kunst und aus allen Königreichen und Ländern der Monarchie bewilligt und die Durchführung dieser Widmung dem k. k. Staatsministerium anheimgestellt worden.

Es werden demnach alle Künstler aus dem Bereiche der bildenden Künste (Architectur, Sculptur und Malerei) der Dichtkunst und Musik, welche entweder bereits mit einem größeren selbstständigen Werke vor die Oeffentlichkeit getreten oder Leistungen vom tieferen künstlerischen Gehalte aufzuweisen in der Lage sind, und nach der Bestimmung der erwähnten Summe auf die Zuwendung eines Stipendiums Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, sich diesfalls im schriftlichen Wege längstens bis 15. März d. J. bei den betreffenden Länderstellen, oder wenn dies nach der Lage der Verhältnisse nicht thunlich sein sollte, bei dem k. k. Staatsministerium in Bewerbung zu setzen.

Die Gesuche haben zu enthalten:

1. Die Darlegung des Bildungsganges und der persönlichen Verhältnisse des Bewerbers.
2. Die Angabe der Art und Weise, in welcher er zum Zwecke der weiteren Ausbildung von dem Stipendium Gebrauch zu machen beabsichtiget, endlich
3. Die Vorlage der erwähnten Proben des Talentes und der bereits erwähnten Bildungsstufe.

Diese Stipendien werden vorläufig auf die Dauer eines Jahres verliehen, wobei bemerkt wird, daß für die Bestimmung der Höhe des zu verleihenden Stipendiums die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers und der durch die Verleihung zu erreichende Zweck maßgebend sind, in welcher Beziehung es jedoch dem Bewerber freisteht, seine persönlichen Wünsche auszusprechen.

Vom k. k. Staatsministerium.

Wien, 31. Jänner 1863.

Obwieszczenie.

W ustawie finansowéj na rok bieżący administracyjny przez Najjaśniejszego Pana sankcyonowanéj wyznaczoną została suma dziesięć tysięcy złr. w. a. do rozdzielenia stypendyów pomiędzy ubogich pełnych nadziei artystów ze wszelkich gałęzi sztuki i ze wszystkich królestw i krajów Monarchii.

Wykonanie téj fundacyi c. k. Ministerstwu Stanu poruczone zostało.

Wzywa się zatém wszystkich artystów z rodzaju sztuk pięknych (architektury, rzeźbiarstwa i malarstwa) poezyi i muzyki, którzy bądź to z jakim większym samoistném dziełem publiczności już się poznać dali, lub téż jakim znakomitszym artystycznym utworem wykazaćby się mogli i według przeznaczenia powyższéj sumy z udzielenia takowego stypendyum korzystaćby chcieli, żeby się pisemnie najdaléj do 15. Marca r. b. do dotyczących władz krajowych, lub gdyby to ze względu na osobiste stosunki uskutecznić się nie dało do c. k. Ministerstwa Stanu zgłosili.

Odnośne podania winne w sobie zawierać:

1. wyszczególnienie rozwoju kształcenia się i osobistych stosunków ubiegającego się;
2. wyjaśnienie, w jaki sposób w celu dalszego wykształcenia się ze stypendyum użytek zrobić zamyśla; nakoniec:
3. przedłożenie wyż wspomnionych prób talentu i dowód już osiągniętego stopnia wykształcenia.

Te stypendya tymczasowo na jeden rok udzielone będą.

Co do kwoty rozdać się mających stypendyów rozstrzygać będą osobiste stosunki ubiegających się i cel nadaniem tegoż osiągnąć się mający, pod którym to względem ubiegającemu się do woli się pozostawia, swe osobiste życzenia sformułować.

Z ces. król. Ministerstwa Stanu.

Wiedeń, 31 Stycznia 1863.

N. 2122. j. **Edykt.** (174. 1-3)

Ze strony c. k. Sądu powiatowego w Żywcu niniejszém podaje się do publicznéj wiadomości, iż na żądanie Marcina Janik publiczna licytacya połowy domu Antoniemu Kuczera własnéj pod N. 232 w Żywcu położonéj i należących do niéj gruntów na 307 złr. 90 kr. a. w. oszacowanéj dozwoloną została.

A ponieważ w tym celu 3 terminy to jest na 28go Marca 1863, 25 Kwietnia 1863 i 23 Maja 1863 każdego razu o godzinie 10 przed południem z tym dodatkiem wyznaczone zostały, iż jeżeliby ta realność na pierwszym i na drugim terminie za cenę szacunkową albo wyżéj takowéj sprzedaną być nie mogła, na trzecim terminie także niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie, i wzywa się chęć licytowania mających, aby tu na terminie w tutejszym c. k. Sądzie się stawili, gdzie także warunki licytacyi przejrzane być mogą.

C. k. Sąd powiatowy.

Żywiec, dnia 17. Grudnia 1862.

L. 1920. **Edykt.** (170. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Anielę z Michlików Słowikową, że przeciw niéj Józef Staleński w Krakowie zamieszkały, o zapłacenie sum 317 złr. 26 kr. i 490 złr. 95 kr. w. a. pod dniem 31 Sierpnia 1862 do l. 16752, wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznacza się termin do wniesienia obrony na dni 90.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj Anieli z Michlików Słowikowéj wiadomém nie jest, przeto ces. król. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanej, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże, tutejszego Adwokata pana Dra. Kańskiego z substytucyą Adwokata p. Dra. Schlachtowskiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 16 Lutego 1863.

L. 2779. **Edykt.** (165. 3)

Ces. król. Sąd krajowy zawiadamia niniejszym edyktem nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego p. Alfreda Bogusza, iż przeciwko temuż p. Izaak Apfelbaum w zastępstwie p. Adwokata Dra. Blitzfelda pod dniem 14. Lutego 1863 r. do L. 2779 wniósł pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 2400 złr. w. a. z p. n. i że do postępowania według prawa wekslowego termin na dzień 24 Marca 1863 r. o godzinie 10 zrana naznaczonym został.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy naznacza na koszt i niebezpieczeństwo tegoż kuratora w osobie p. Adw. Dra Witskiego dodając mu Substytuta w osobie p. Adw. Dra Balko, z którym niniejsza sprawa według prawa wekslowego przeprowadzoną zostanie.

Wzywa się zatém pozwanego, aby w powyższym czasie albo sam się stawił, lub téż potrzebne środki obrony ustanowionemu zastępcy podał, lub téż sobie innego obrał, i o tém Sądowi doniósł, gdyż w razie przeciwnym sam sobie z niedopełnienia tego wynikające skutki przypisze.

Kraków, dnia 23 Lutego 1863.

N. 731. c. **Edykt.** (168. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski podaje do wiadomości, że Kalikst Eustachy i Emilia Hohendorfowie przeciw 1) Adamowi Józefowi Felicyanowi Franciszkowi Salezyuszowi 4 imion, 2) Juliannie Apolonii Maryi 3 imion, 3) Karolowi Boromeuszowi Janowi Ewangeliście Erazmowi Władysławowi 4 imion 4) Felicyannie Zofii Urszuli 3 imion, 5) Janowi Nepomukowi Kantemu, 6) Antoninie Teofili Bogumile 3 imion, 7) Annie Magdalenie Krystynie Urszuli 4 imion, 8) Ignacemu Dominikowi Kajetanowi Józefowi 4 imion, 9) Franciszkowi Rościszewskim z życia i miejsca pobytu niewiadomym, dnia 6 Lutego 1863 do L. 731 pozew, o uznanie, że suma 60,000 złp. na Żurawiczkach na rzecz spadkobierców Antoniny z Grabińskich Rościszewskiéj zaprenotowana i na cenę kupna tych dóbr przeniesiona jest zadawnioną i z ceny kupna, na któréj w ilości 6720 złr. m. k. na IV. miejscu kolokowaną została, ma być wykreśloną, wnieśli, że w skutek tego pozwu do rozprawy ustnéj termin na 3 Czerwca 1863 o godzinie 9 przedpołudniem wyznaczony i że dla zapozwanych z życia i miejsca pobytu niewiadomych a w razie śmierci dla ich spadkobierców z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych, kurator w osobie p. Adwokata Rybickiego z zastępstwem p. Adwokata Lewickiego postanowiony został, z którym spór wytoczony według ustawy obowiązujący przeprowadzonym będzie.

Wzywa się więc pozwanych, aby w zwyż oznaczonym terminie albo sami stanęli, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielili, albo innego obrońcę sobie wybrali i o tém Sądowi donieśli, albowiem w przeciwnym razie skutki z tego zaniedbania wynikłe, sami sobie przypiszą.

Rzeszów, dnia 13 Lutego 1863.

L. 1751. **Edykt.** (161. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Feliksa Br. Konopki wzywa się posiadacza wekslu zaginionego z daty Bochnia dnia 22. Stycznia 1846 na summę 1000 złr. m. k. dnia 1 Lutego 1846 na ordrę p. Mendla Sterna płatnego przez Eisiga Stern wystawionego, a przez ś. p. Teodora Broniewskiego do zapłaty przyjętego w księgach tabuli krajowéj instr. 607 pag. 245 instr. 572 pag. 291, n. 16 on. ingrossowanego, by takowy w przeciągu 45 dni od czasu piérwszego umieszczenia edyktu w urzędowéj gazecie Krakowskiéj Sądowi przedłożył, w przeciwnym bowiem razie weksel ten za umorzony uznanym zostanie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 5 Lutego 1863.

N. 2847. s. **Edykt.** (163. 2-3)

Ces. król. Sąd powiatowy zawiadamia masę spadkową Zofii z Borkiewiczów Stauberowéj tym edyktem, że Wojciech i Józefa Baryczowie przeciw p. Julii Praschil, Alfredowi i Janowi Rucińskim, leżącéj masie Zofii Stauber, Jakubowi Wencowi, Alfredowi Wencowi, Michałowi Palmarin, Wilhelmowi Palmarin i Józefie Wołoszyńskiéj o wyekstabulowanie 300 złr. i 800 złr. w. w. ze stanu biernego realności pod N. 1 w Starym Sączu pod d. 30 Października 1862 do l. 2847 pozew wytoczyli i że do ustnéj rozprawy dzień 13 Kwietnia 1863 o godz. 9 zrana w tutejszym Sądzie wyznaczony został.

Gdy sukcesorowie współpozwanéj Zofii Stauberowéj niewiadomi są, przeto c. k. Sąd tutejszy powiatowy w celu zastępowania masy spadkowéj i sukcesorów Zofii Stauberowéj na koszt i niebezpieczeństwo ich p. Józefa Midowicza kuratorem ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Poleca się zatém pozwanym sukcesorom Zofii Stauberowéj, ażeby na terminie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich kuratorowi udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém tutejszemu Sądowi donieśli, w ogóle, ażeby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Stary Sącz, dnia 4 Lutego 1863.

L. 1752. **Edykt.** (162. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém czyni wiadomo, iż na żądanie p. Feliksa Br. Konopki wzywa się posiadacza wekslu zaginionego z daty Bochnia d. 22 Stycznia 1846 na sumę 1000 złr. m. k. dnia 1 Lutego 1846, na ordrę p. Mendla Sterna płatnego, przez Eisiga Stern wystawionego a przez śp. Teodora Broniewskiego do zapłaty przyjętego w księgach tabuli krajowéj instr. 643 p. 79 instr. 572 p. 291 n. 15 on. ingrossowanego, by takowy w przeciągu 45 dni od czasu piérwszego umieszczenia edyktu w urzędowéj gazecie Krakowskiéj Sądowi przedłożył, w przeciwnym bowiem razie weksel ten za umorzony uznanym zostanie.

Z rady c. k. sądu obwodowego.

Tarnów, 5. Lutego 1863.

N. 163. p. **Concurs-Ausschreibung.** (171. 2-3)

Bei dem k. k. Neu-Sandecer Kreisgerichte ist eine systemisirte Amtsdienerstelle mit dem jährlichen Gehalte von 315 fl. öst. W. und Amtskleidung im Falle der graduellen Vorrückung aber eine solche in den Gehaltsstufen von 262 fl. 50 kr. und 210 fl. öst. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung“ im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichts zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Diener, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen, und von welchem Zeitpunkte angefangen sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, 4. März 1863.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
6	2	329‴ 18	+10°9	48	SW. mittel	trüb		−0°8	+10°9
	10	29 00	+ 4°9	81	SW. still	heiter mit Wolken			
7	6	27 64	+ 1°3	89	NW. schwach	trüb	Reif		

N. 91. **Ankündigung.** (151. 3)

Zur Verpachtung des städtischen Schlachthausgefälls in Wieliczka und zwar für die Zeit vom 1. Mai 1863 bis Ende October 1865 wird die Licitation auf den 12. März 1863 um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden, wozu Pachtlustige versehen mit dem 10% Vadium höflichst vorgeladen werden mit dem Bemerken, daß auch schriftliche Offerten eingereicht werden können.

Magistrat Wieliczka, den 26 Jänner 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 5. März

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 50	69.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.80	81.90
vom April — October	81.90	82.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.40	75.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	65.50	65.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.50	155.—
„ 1854 für 100 fl.	92.75	93.—
„ 1860 für 100 fl.	95.30	95.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 50	73.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	73.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	812.—	813.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	219.40	219.50
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	646.—	650.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1910.	1912.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	235.—	235.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.—	131.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	271.—	272.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	216.25	216.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437.—	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	392.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.70	104.90
10jährig zu 5% für 100 fl.	100.75	101.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91.—
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.50	86.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	77.25	77.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.50	135.70
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	122.—	122.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	38.75	39.25
Clary zu 40 fl. „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.50	22.—
Waldstein zu 20 fl. „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 fl. „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.40	97.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	97.50	97.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.60	86.75
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	115.20	115.30
Paris, für 100 Francs 5%	45.65	45.75

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	5 48	5 49
„ vollw. Dukaten	— —	— —	5 48	5 49
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 24	— —	9 23	9 25
Russische Imperiale	— —	— —	9 47	9 50
Silber	— —	— —	114 75	115 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemysl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemysl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.